

experimentell verfahrenen Wissenschaften eignet. Die operative Beherrschbarkeit immer weiterer Phänomenbestände trug wesentlich zur Bekräftigung des Glaubens bei, daß sich nun endgültig der methodische Weg aufgetan habe, der zum Kern der Dinge führt. Aber die Reduktion auf eine in letzter Instanz nur einsinnige Wirklichkeit wird zum Verrat an der Existenz, indem sie in empirische Ergebnisse aufzulösen sucht, was im Vernehmen eines Anderen begegnet und das sich im Ergriffensein der Persönlichkeit in eine allem Erfassen des Bewußtseins überhaupt unzugängliche Ebene erhebt. Aus den Sinnesdaten allein kann die den Dingen zukommende Seinsgeltung nicht begriffen werden. Um dieser Einsicht zu entsprechen, müssen wir das spontane, schöpferische Element, das in der Intentionalität beschlossen liegt, in den Blick bringen. Da jede Wirklichkeit, wie wir sie durch Erfahrung kennen, nicht nur Daten, sondern zugleich eine Interpretation der Daten beinhaltet, führt die weithin in *technischer Veräußerlichung* sich vollziehende Praxis der Wissenschaft in eine Krisis, die, geprägt durch Sinnentleerung und Entfremdung der Lebenswelt, in einem engen Zusammenhang mit der Krise der europäischen Kultur und des europäischen Menschentums schlecht hin steht.

Husserls Zurückweisung des auf dem positivistischen Zeitgeist fundierten Psychologismus beruht auf der Basis der weitreichenden Einsicht, daß, was uns als Realität insgesamt erschlossen ist, sich in eine Vielfalt von Wirklichkeitsweisen gliedert, zu denen es in strenger Korrelation eine je spezifische Einstellung des Bewußtseins gibt.

Die einzelnen Beiträge im vorliegenden Band erweisen sich auch in ihrer ansatzmäßigen Divergenz als eine adäquate Präsentation dessen, was phänomenologische Methode intendiert, und bieten dem aufmerksamen Leser eine umfassende Explikation, wovon Wissenschaft ausgeht, in welchen Grenzen sie sich bewegt und was sie ausschließt. Es gibt etwas, das wir nicht erfinden, nämlich die Situationen, auf die unsere Erfindungen und Forschungen antworten. Was wir sehen und wie wir es sehen, läßt sich nicht ablösen von einer bestimmten Art des antwortenden Hinsehens und Hinhörens – diesen Zusammenhang aus verschiedenen Perspektiven in den Blick zu bringen, zeichnet die vorliegende Beiträge bei aller Singularität ihres Ansatzes aus. Eine gleichermaßen für philosophisch als auch theologisch interessierte Leser bemerkenswerte Darstellung der phänomenologischen Methode in ihrer Bedeutung für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

St. Martin/I.

Franz Danksagmüller

RELIGIONSWISSENSCHAFT

■ GLEI REINHOLD/KHOURY ADEL THEODOR, *Johannes Damaskenos und Theodor Abu Qurra, Schriften zum Islam*. Kommentierte griechisch deutsche Textausgabe. (Corpus Islamo-Christianum. Series Graeca 3). Echter/Oros Würzburg/Altenberge 1995. (222). Kart. DM 80,-.

Wie der Islam mit den Christen umgehen soll, die in einer von ihm bestimmten Gesellschaft leben, hat – ausgehend vom Koran – immer wieder zu Diskussionen Anlaß gegeben und zu einem nicht immer gleichen *modus vivendi* geführt. Seitenverkehrt stellt sich aber auch für Christen die Frage, wie sie ihre christliche Glaubensüberzeugung gegenüber einer islamischen Dominanz zur Sprache bringen sollen.

Die Schriften zweier melkitischer Christen aus dem 8./9. Jahrhundert dienen als Beispiel, wie Christen gegenüber dem Islam argumentiert haben. Johannes Damaskenos (675–749?), dessen Großvater 635 mit den muslimischen Eroberern die Bedingungen der Kapitulation von Damaskus aushandelte, bekleidete auch noch selber unter der islamischen Verwaltung ein hohes Amt. Als dies Christen nicht mehr gestattet wurde, zog er sich in das Kloster des heiligen Sabas zurück. Theodor Abu Qurra (750–820?) bezeichnet sich als Schüler des Johannes D.; er war einige Zeit Bischof von Harran.

Nach einer Einführung in das Leben der beiden Autoren und in die politische Situation ihrer Zeit beinhaltet die vorliegende Studie vor allem die Texte, die sich theologisch mit dem Islam auseinandersetzen. Es handelt sich um das 100. Kapitel des ‚*Liber de haeresibus*‘ des Johannes Damaskenos und die ‚*Opuscula Islamica*‘ des Theodorus Abu Qurra. Die griechisch-deutsche Textedition erfüllt nicht nur wissenschaftliche Ansprüche; die Texte und die in ihnen enthaltenen Argumentationsweisen geben einen Einblick in eine erfrischende Art der Auseinandersetzung und in das Selbstbewußtsein, mit dem Christen ihre Glaubensüberzeugung gegenüber den Ansprüchen des Islam argumentativ behauptet haben, auch wenn sie diesem politisch unterlegen waren.

Linz

Josef Janda

SPIRITUALITÄT

■ KRIEGER WALTER, *Spiritualität der Persönlichkeit*. Eine Begegnung der christlichen Spiritualität mit der Individualpsychologie Alfred Adlers. (Seelsorge 26). Echter, Würzburg 1998. (361). Brosch. DM 48,-/S 350,-/sFr 46,-.